

A U S Z Ü G E

aus der Presse der

I N T E R N A T I O N A L E N K O M M U N I S T I S C H E N

P A R T E I

(übersetzt aus: "Il Programma Comunista", "Programme Communiste",
"Le Proletaire")

I N H A L T

1. Portugiesische Farce und afrikanisches Drama (S. 1)
2. Inflation, Profite und Löhne (S. 6)
3. Objektive und subjektive Faktoren des Klassen-
kampfes - dialektische Bindeglieder eines ein-
zigen Prozesses (S. 12)
4. Interventionen der Partei (Flugblätter) (S. 21)

Nr. 4, Oktober 1974

DM 1,--

PORTUGIESISCHE FARCE UND AFRIKANISCHES DRAMA

(aus Le Prolétaire, Nr. 173 v. 20/5/74)

Aus unserer Zeitung "Le Prolétaire" bringen wir einen Artikel über Portugal, den wir kurz nach dem Sturz Caetanos veröffentlicht haben. Seitdem hat sich sowohl in Bezug auf die Kolonien, wie auch auf die inneren Kräfte einiges geändert. Die allgemeine Entwicklung und die Perspektiven des Artikels bleiben aber voll gültig. In weiteren Veröffentlichungen werden wir uns zunächst mit der Entkolonialisierung und dann mit den Alternativen befassen, die sich der Arbeiterbewegung und den Revolutionären in Portugal stellen, zwar nicht, um "Revolution" zu spielen, sondern um zunächst Mindestmass an unabhängiger Organisation und Verteidigungsmöglichkeit der Arbeiterklasse zu verwirklichen, das die erste Grundlage für eine Ausnützung der Situation darstellt und in einer vorrevolutionären Situation (die es in Portugal NICHT gibt und HEUTE NICHT GIBEN KANN) als wichtiger Faktor der Entwicklung fungiert.

Ein sechstel der Fläche Frankreichs; ca. 8 Millionen Einwohner; eine aktive Bevölkerung von 3 Mio; 2 Mio Arbeiter, die auswandern mussten, um nicht zu verhungern; eine Landwirtschaft, die von der Natur begünstigt wird, dennoch mangels Maschinen rückständig ist; eine zwerghafte Industrie, die im wesentlichen in Lissabon konzentriert ist; eine Wirtschaft, die in den Händen von acht grossen Finanzgruppen liegt; ein durchschnittliches Jahres-Kopf-Einkommen um ca. 1665 DM (3.200 F), das geringste in Europa (50% weniger als in Spanien, was schon alles sagt); eine Preissteigerung, die voriges Jahr 21 % erreichte: da haben wir das Portugal, das 48 Jahre Diktatur hinter sich lässt. Eine bornierte, korporative Diktatur und nicht so sehr faschistisch im engen Sinne des Wortes: ihr fehlte einerseits das "Management" der Spanischen Technokraten, andererseits der zäher und unermüdliche Widerstand der Arbeiterklasse, der trotz der Eintung des Bürgerkrieges niemals aufhörte, Franco's Ruhe zu stören. Unter diesem Aschensbrödel des "zivilisierten" Europas (dass, - Ironie der Geschichte - das ultrademokratische und super industrialisierte England immer als Schützling betrachtet hat) bereitet sich aber ein riesiges Kolonialreich aus, das einzige, das den Ereignissen der Nachkriegszeit überlebt hat. Das enorme Angola mit 1,25 Mio. qKm. und 6 Mio Einwohner, wovon höchstens 400.000 Portugiesen sind; Mozambik mit 730.000 qKm und 7 Mio Einwohner (davon 100.000 Portugiesen), das kleine Guinea-Bissau mit 36.000 qKm und 600.000 Einwohner, dazu einige Inseln und kleine Kolonien. Ein reiches Imperium mit grossen landwirtschaftlichen Ressourcen (Kaffee, Kakao, Baumwolle, Zuckerrohr, Erdnuss...) und Bodenschätzen (Phosphate, Kupfer, Zink, Uran, Bauxit, Nickel, Diamanten, Gold) wo sich die grossen multinationalen Gesellschaften fett fressen

und die Einheimischen, ausgepresst wie Zitronen und wie Lasttiere behandelt, für einen Hungerlohn schufteten; mit anderen Worten das Paradies für die Dividendeneinstreicher der ganzen, oder fast der ganzen Welt, und der "high society", die sich in der wohlverdienten Sonne dieses gesegneten Landes bräunt, dieser Hölle der elenden und ausgebeuteten Massen.

Was geschah am 25. April um die stillen Träume der Lusitanier zu trüben und die internationale Demokratie mit Enthusiasmus zu erfüllen, eine internationale Demokratie, die in ihrer senilen Chmuckheit sich damit begnügen muss, die entzündeten Funken ihrer Wiedergeburt den Generälen und Obersten zu überlassen, vorzugsweise ehemaligen Francoanhänger, Hitleristen, ehemaligen Schlichter der armen Afrikaner, die wahrscheinlich auf dem Weg nach Lissabon - wie vormals nach... Santiago - von Gottes Wort berührt wurden? Trotz der schreienden Beteuerungen der Oppositionsparteien, war es nicht eine innere Erneuerungsbewegung (und wäre sie typisch demokratisch), die durch erlaß der Militärjunta aus Taeslicht kam, die den Salazarismus zum Sturz brachte, sondern die unbezähmbare Guerilla, die seit 1959-61, zunächst in Guinea-Bissau und dann in Angola und Mozambik, von all denjenigen getragen wird, die nicht vorhaben, den Sozialismus aufzubauen, sich aber schlagen - und mit Worten - um die nationale Unabhängigkeit zu erreichen. Eine Armee von 400.000 Mann (1/20 der Gesamtbevölkerung Portugals, Frauen, Kinder und Alten mitinbegriffen), wovon 150.000 in den Überseekolonien Kriegsdienst leisten, die 50 % des Staatshaushaltes verschlingt und den Schandfleck von über 100.000 Deserteure zeigt, konnte und kann nicht diese Guerilla schlagen, auch nicht mit Napalmbomben und mit Massakern im vollkommensten Kolonialen Stil, im englisch-französisch-belgischen Stil der guten Zeit. Und diese Guerilla drohte Portugal nicht nur mit der inneren Zerrüttung, sondern auch mit dem Verlust des Kolonialreiches, sei es unter Schlägen der Aufständischen, sei es durch die gierige Intervention Rhodesiens, Südafrikas oder -eslebe die lusitanische Brüderlichkeit - durch die Brasilianer, die in ihren eigenen Namen oder im Namen wehrdrückter Länder werden.

Ehe es zu spät war, mußte man versuchen, das zu retten, was noch zu retten war, und zwar alles mit gaullistischen Nostalgien, aber ohne eine "Entkolonialisierung à la De Gaulle". Der alte Henker Spínola und seine Kollegen haben dann den Plan einer mehrcrassigen und föderativen portugiesischen Union. Die massakrierten würden harmonisch mit ihren uralten Verfolgern zusammenleben; die Geldschränke Lissabons würden sich wieder mit "sauberen" Escudos füllen, die "christliche und zivilisierende Aufgabe" des Nachkommen Camoens würde wieder unter ihren weissen Flügeln diese entfernten Gebiete schützen, deren Bevölkerung "leider" schwartzhäutig ist, dennoch das unvergleichbare Privileg genießt, portugiesisch zu sprechen. Der zu zahlende Preis, um die Uniform zu wechseln und vom Koloni-

alen auf den neo-kolonialen Stil übergehen zu können war eben, dass das portugiesische Mutterland zu einem Regime liberal-demokratischer Verfassung zurückkehrte. Das ist der Sinn des 25. Aprils, dieses Tages, wo nach Schlag mit dem Zauberstab von Spínola, ein Regime verschwindet, die Gefängnisse öffnen sich, die Abzeichen aus dem Knopfloch verschwinden, die Leute sich auf der Stasse umarmen und die Bürokratie auf ihrem Posten bleibt und nur das offizielle Bild des Präsidenten wechselt, wo die Sprüche bleiben: "Der Krieg geht weiter", "Wieder mit den Extremisten, die das Spiel der Reaktion machen"; ein Tag, wo alle Parteien, von den Liberalen

bis zu den Sozialisten, von den Konservativen bis zu den Kommunisten, - und die Kirche segnet alle aus der Höhe ihres Kimmels oder besser aus der Tiefe ihrer energiegelassenen Länder, - sich eilig im Namen der Zivilisation, der Menschenrechte, der Reform, kurz und bündig eines eventuellen portugiesischen Weges zum Sozialismus, zur Verfügung der reinen Helden einer Armee stellen, die zur Vernunft zurückgekehrt ist.

Ohne das geringste Zögern forderten die sogenannten "Vertreter des Proletariats" das Recht und die Ehre, mit Spínola, dem früheren Voluntär Franco's, zusammenzuarbeiten. Ihre Stimme wurde selbstverständlich gehört und verstanden: ihre Minister wurden in eine wahre Regierung der nationalen Einheit aufgenommen, die ihre Fähigkeiten offensichtlich zu nutzen weiss, denn das Arbeitsministerium wurde einem "Kommunisten" anvertraut - eine kluge Massnahme, denn - wie man im "Le Monde" vom 18/5 lesen kann - die KPP bemüht sich, die überall hervorbrechenden Forderungen der Arbeiter zu mässigen. Diese eingebildeten "Sozialisten" und "Kommunisten" stürzten sich in eine Regierung hinein, deren Programm das Programm der "Bewegung der Streitkräfte" ist, wovon die Zivilisten nur die Erklärung von Spínola kennen. Und Spínola sagt, dass man hinsichtlich der Kolonien höchstens von Selbstbestimmung sprechen kann, (im Rahmen, versteht sich, einer vielrassigen und föderativen Union), wenn die Bevölkerung der Kolonien "genügende Vorbereitung" erlangt hat (siehe Le Figaro, 30/4), die sie heute nicht besitzt und vom Mutterland bekommen soll. Spínola und Costa Gomes fordern die Kämpfe der Frelimo in Mozambik, der Mpla in Angola und PAIGC in Guinea-Bissau auf, "sich zu stellen und die Waffen bedingungslos abzulegen, sonst wird der Krieg verschärft". (Cf. Corriere della Sera 12/5/74).

Das, was die Generäle humanitäre "politische Lösung des furchtbaren Kolonienproblems" nennen, bedeutet nichts anderes, als von den Rebellen zu verlangen, dass sie sich vor einer "legitimen" Autorität (die bis zu den Zähnen bewaffnet ist) selbstentwaffnen; dabei verurteilt die Junta die Unverantwortlichkeit der Portugiesischen Radikalen und alle im Chor geben ihr Recht. Das ist die Regierung, an der "Sozialisten" und "Kommunisten" mit Ehre und Freude teilnehmen. Und Soares bringt sein "volles Vertrauen in die Armee"

zum Ausdruck (Le Figaro, 3/5/74) : er bereitet sich offensichtlich darauf ^{VOR} Allende und seinen Sozialismus, getragen von den Gewehren einer zur Vernunft bekehrten Armee, wieder zu verkörpern. Cunha und seine Partei grüssen "herzlich die Streitkräfte und wünschen, dass sich die stärkste Einheit der demokratischen Kräfte verwirklicht, das Bündnis des Volks und der Streitkräfte gegen das Linksabenteuertum", der sehr leicht den Weg für die Unterdrückung öffnen kann und "den Vereinigungsprozess von Volk und Streitkräften bremst" (L'Humanité, 29/4/74).

Das ist aber nicht alles : sie gingen soweit, in einem schmutzigen Appell die Deserteure aufzufordern, sich sofort in den Kasernen zu stellen, denn über Zustrom von fast 200.000 jungen Leuten, die sich geweigert hatten, an den Kolonialkriegen teilzunehmen, würde die Möglichkeit einer demokratischen Erneuerung der Streitkräfte erhöhen, und somit ihre Wachsamkeit gegen alle faschistischen Vergeltungsversuche" (L'Unità, 3/5/74.), das Militär stellt "eine demokratische revolutionäre Strömung dar" (Idem) und in der Allianz mit ihnen -wie Allende bei jeder Gelegenheit beteuerte- "liegt der Schlüssel des Endsieges". Bieten diese Sozialisten und Kommunisten, sowie ihre "Kollegen der katholischen Linken" den Kolonialvölkern etwas anderes, als Spínola "Keineswegs". Was sie vorschlagen, ist die Eröffnung von sofortigen Gesprächen, mit dem Ziel, wie wahr, der "vollständigen Unabhängigkeit", aber auf der demokratischen Grundlage des Dialogs der Diplomatie der brüderlichen Umarmungen, kurz und gut, der Entwaffnung der Rebellen (siehe Interview von Cunha an L'Humanité, 29/4/74). Es war kein Zufall, dass Soares erklärte, er betrachte die Kommunisten als eine Partei von Portugiesen (darunter zu verstehen: "von Patrioten wie wir"), die einen würdigen Platz in "einer breiten Volksfront, zusammen mit den Liberalen und Katholiken" einnehmen könnte, um die "noch mächtige Wirtschaftsmächte zu bekämpfen" (L'HUMANITE, 3/5/74.); das alles zählte mit dem Segen der Hierarchen, die auch von Gottes Gnaden erfüllt wurden und sich in Fatima versammelten, um die Gläubigen "und alle anderen guten Bürger" aufzufordern, ihre zivilen Tugenden durch die Unterstützung der Junta nachzuweisen. Was geht es die "Arbeitervertreter" an, dass Spínola, künftiger Präsident der Republik und Führer der demokratisierten Armee, sich feierlich verpflichtet hat, die internationalen Verbindungen des alten Portugal als einzuhalten, und vor allem die NATO nicht zu verlassen. Denn Spínola, diesem "vernünftigen Helden einer Armee, die der unnützen Opfer überdrüssig ist" geht es nur darum, durch Friedensgespräche die Rebellen in die Kniee zu zwingen, die mit Kanonen und Napalm nicht zu besiegen waren.

Die bewaffneten Befreiungsbewegungen haben sofort geantwortet, und zwar in einer Form, die ihrer Vergangenheit von Kämpfen würdig ist: sie wollen nicht von chant de colombe et de rameaux d'olivier hören (I). Auch für sie -und wir begrüssen es mit Enthu

siasmus- geht der Krieg weiter. Falls sie nachgeben, sei es, dass sie dem Beispiel der gemäßigten und zweideutigen Bewegung wie GUMO in Mozambik (die sich beeilt hat, Lissabon den "Dialog im Rahmen der von der Junta gebildeten gesetzlichen Institutionen" anzubieten) (Le Monde, 4/5/74), sei es, dass sie dem Druck Rhodesiens oder Südafrikas ausgesetzt werden, sei es schließlich, dass ihre Kräfte in ihrer tragischen Isolierung ausgehen, und sie sich dann an den Verhandlungstisch setzen- und diesen Weg scheint die PAIGC einzunehmen-, die Schuldigen sind jene falschen Sozialisten und Kommunisten, die nur die bürgerlichen Gottheiten "Vaterland" und "Demokratie" kennen, in deren Namen sie bereit sind, sich zu Diensten eines Spínola zu stellen, überzeugt davon, dass dieser der wiedergefundenen "Freiheit" genau so treu bleiben wird, wie er es früher Salazar gegenüber war.

Als Altamirando, als Überlebender der chilenischen Massaker, erklärte, dass die Theoretiker und "Praktiker" des friedlichen Weges nie wieder den Fehler begehen würden, einer Armee zu vertrauen den Waffen der anderen -sondern im Gegenteil die eigenen Waffen schwingen würden, haben wir geantwortet: ihr werdet immer die selben Fehler begehen, eben es sich hier nicht um persönliche Wahl geht, sondern die Wege, einmal eingeschlagen, als zwingende Objektive und materielle Determinierungen wirken. Wenn Portugal den üblen Weg von heute weitergeht, mit der Junta oben und die Sozialisten, Kommunisten, Katholiken und Progressiven als Machtrab, ist es nicht schwierig eine Art Allendismus vorrauszusehen, von einer Armee gesegnet, die nötfalls ihren eignen Pinochet erzeugen kann und inzwischen Afrikaner und einheimische Arbeiterklasse demokratisch, ultrademokratisch, unterdrücken wird: eine neue Wiederholung der nationalen, demokratischen und friedlichen Wege zum Sozialismus.

(I) Friedenstauben und Palmzweigen

INFLATION, PROFITE UND LÖHNE

(aus "Programme Communiste" N° 6, Juni-August 1974)

"Da Kapitalist und Arbeiter nur diesen begrenzten Wert zu teilen haben, d.h. den durch die Gesamtarbeit des Arbeiters gemessenen Wert, so erhält der eine desto mehr, je weniger dem andern zufällt, und umgekehrt. Sobald ein Quantum gegeben ist, wird der eine Teil davon zunehmen, wie, umgekehrt, der andere abnimmt. Wenn der Arbeitslohn sich ändert, wird der Profit sich in entgegengesetzter Richtung ändern. Wenn der Arbeitslohn fällt, so steigt der Profit; und wenn der Arbeitslohn steigt, so fällt der Profit." (K. Marx, "Lohn, Preis und Profit", Dietz-Verlag 1969, S. 53)

In dem von Marx formulierten Gesetz liegt die reale Basis der sogenannten "Anti-Inflationspläne", die vor allem vom autoritären Einfrieren oder von der "Überwachung" der Löhne gekennzeichnet sind, die der Staat in den entwickelten kapitalistischen Ländern, wie in den USA, Großbritannien und vor kurzem in Deutschland und - de facto - in Frankreich, zentral eingeführt hat.

Die ALLGEMEINE Tendenz des Kapitals (die nicht ein "ehernes Gesetz" ist, aber eine Tendenz, wogegen sich ANDERE Tendenzen bewegen können, besonders die, die aus der Assoziation der Proletarier zur Verteidigung ihrer unmittelbaren Existenzbedingungen resultieren) ist den Lohn zu SENKEN: "Die allgemeine Tendenz der kapitalistischen Produktion", schreibt Marx in LOHN, PREIS UND PROFIT, (S. 70), "geht dahin, den durchschnittlichen Lohnstandard nicht zu heben, sondern zu senken."

Diese allgemeine Tendenz setzt sich auf verschiedene Weise durch, die entweder aus den allgemeinen Gesetzen des Kapitals oder aus den in jedem Moment zwischen Arbeitskraftkäufer und Verkäufer bestehenden Kräfteverhältnissen resultiert.

Die kapitalistische Produktionsweise wird durch die ständige Tendenz gekennzeichnet, die Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit vermittels der AKKUMULATION des Kapitals zu entwickeln, was in der Sprache der produktiven Technik heißt: die Benutzung von immer perfektionierteren Produktionsmitteln auf einer immer breiteren Stufenleiter. Wenn die Produktivitätsgewinne in den Konsumgüter produzierenden Branchen realisiert werden, ruft diese Tendenz die Reduzierung der Produktionszeit der zur Reproduktion der Arbeitskraft notwendigen Subsistenzmittel hervor, also die Senkung des Wertes der Arbeitskraft; und so bekommt das Kapital - durch einen Mechanismus, den nicht jeder einzelne Kapitalist bewußt benutzt, sondern aus dem Funktionieren des ganzen gesellschaftlichen Kapitals resultiert, - das immanenten Gesetzen der kapi-

talistischen Produktion gehorcht - einen zusätzlichen Mehrwert, den Marx RELATIVEN MEHRWERT nennt.

"Es ist daher der immanente Trieb und die beständige Tendenz des Kapitals, die Produktivkraft der Arbeit zu steigern, um die Ware und durch die Verwohlfeilerung der Ware den Arbeiter selbst zu verwohlfeilern." (K. Marx, DAS KAPITAL, Bd. I, Kap. X, S. 338)

Diese Tendenz zur Senkung des Wertes der Arbeitskraft kann sich auch auf andere Weise durchsetzen, und zwar diesmal vollkommen BEWUSST. Man denke z.B. an die Verallgemeinerung des Kartoffelanbaus in Europa, um die Arbeiterklassen mit einer billigeren Nahrung als die des Getreides zu versorgen; man denke an die Beschäftigung von Frauen und Kindern, an den Import von billigen ausländischen Proletariern, an die Investition in den Ländern, in denen die Löhne sehr niedrig sind, usw.: alle Mittel sind gut, um die Mehrwertrate und die Profitrate zu erhöhen, damit die Unterhaltungskosten des produktiven Sklaven so niedrig wie möglich werden.

Deshalb begnügt sich das Kapital nicht damit, regelmäßig den WERT der Arbeitskraft zu senken: in seinen täglichen Beziehungen zum Lohnarbeiter sucht es ständig, diesen noch mehr zu berauben, indem es versucht, die Arbeitskraft nicht zu ihrem Wert sondern UNTER ihrem Wert zu bezahlen. Im Kapitel über die Produktion des relativen Mehrwertes ^{Stadium} bemerkt Marx, daß diese Praxis - die er in diesem der theoretischen Entwicklung noch nicht studieren kann - "eine der wichtigsten Rollen in der realen Entwicklung des Lohnes spielt" (ebenda). Und als er im dritten Band des Kapitals die Ursachen aufzählt, die dem Gesetz des tendenziellen Falles der Profitrate entgegenarbeiten, spricht er von dieser Praxis unmittelbar nach der "Erhöhung der Ausbeutungsrate der Arbeit":

"II. Herunterdrücken des Arbeitslohn unter seinen Wert

Dies wird hier nur empirisch angeführt, da es in der Tat, wie manches andre, was hier aufzuführen wäre, mit der allgemeinen Analyse des Kapitals nichts zu tun hat, sondern in die, in diesem Werk nicht behandelte, Darstellung der Konkurrenz gehört. Doch ist es eine der bedeutendsten Ursachen, die die Tendenz zum Fall der Profitrate aufhalten." (K. Marx, "Das Kapital", III. Buch, Kap. XIV, S. 245, Dietz Verlag 1973)

Für die lohnabhängigen Klassen hat das INFLATIONSphänomen bestimmt als Konsequenz die Tendenz, ständig die Kaufkraft der Löhne zu senken (oder bzw. die realen Löhne zu reduzieren), d.h. die Arbeitskraft UNTER ihrem Wert zu bezahlen, was dem Kapital erlaubt, dem tendenziellen Fall der Profitrate entgegenzuarbeiten.

Der Fall der durchschnittlichen Profitrate - von Marx im III. Band des KAPITALS bewiesen - ist eine historische Tendenz der kapitalistischen Produktionsweise, die von der auf immer breiteren Stufenleiter wachsenden Akkumulation und von den immer ungeheureren Quantitäten an Produktionsmitteln (besonders an fixem Kapital, d. h. an Ausrüstungsgütern und an Maschinen usw.) verursacht wird. Indem aber die Kapitalien dem allgemeinen Gesetz gehorchen, suchen sie gleichzeitig ihm individuell zu entfliehen; insbesondere die Monopole und Kartelle können - indem sie willkürlich ihre Verkaufspreise erhöhen - einen höheren Profit als die durchschnittliche Rate erzielen: so beansichtigen sie sich einem dem kapitalistischen "gerechten Teil" höheren Teil des der Gesamtheit der Arbeiterklasse vom gesellschaftlichen Kapital erpreßten globalen Mehrwerts. Natürlich geschieht all dies zum Nachteil der Branchen, der eine Konkurrenzsituation die sämtliche Erhöhung der Preise verbietet; was ja die Schreie der kleinen kapitalistischen Unternehmer - so wertvoll im Herzen der opportunistischen Parteien - provoziert, die sich von den "großen" monopolistischen Häufischen beraubt fühlen. Mit der Entwicklung der Produktion haben die Konzentration, das Monopol, die Kartelle die Tendenz, sich mehr und mehr zu verbreiten und eine immer wachsende Zahl an Branchen zu erfassen, und somit verallgemeinern sich die monopolistischen Praktiken. Unter dem Antrieb des tendenziellen Falls der Profitrate verallgemeinern sich die willkürlichen Preiserhöhungen. Die Gesamtheit der Preise steigen ohne die entsprechende Schaffung eines zusätzlichen Wertes. Die Kaufkraft der Währung fällt, was neue Preiserhöhungen mit sich bringt... usw.... Das Phänomen hängt weder vom WILLEN des Kapitals oder der Kapitalisten, noch von der "guten oder "schlechten" Verwaltung von Regierungen die so mächtig wären, daß sie den Gesetzen des Kapitals entfliehen könnten: dieses Phänomen ist Ausdruck der OBJEKTIVEN Gesetze des AMMEISTEN ENTWICKELTEN Kapitals.

Trotz aller anti-inflationistischen Erklärungen ihrer führenden Kreise können die bürgerlichen Staaten die REALEN URSACHEN der Inflation also nicht bekämpfen; das würde erfordern, daß sie die Wurzel selbst der kapitalistischen Produktionsweise - die Marktkategorien - angreifen, von denen die Inflation nur EINE der vielen äußersten Entwicklungen ist. Auch wenn man annehmen würde, daß sie diese Möglichkeit hätten, würde der Sinn für die kapitalistischen Realitäten es verbieten: für das auf abstraktestem Niveau betrachteten Kapital hat die Inflation in der Tat unmittelbare positive Konsequenzen: indem sie heimtückisch die Löhne aufzehrt, läßt sie die Arbeitskraft UNTER ihrem Wert bezahlen. Und so erscheint sie also als eine der Ausdrücke der konstanten Tendenz des Kapitals, die ihm ermöglicht, dem tendenziellen Fall der Profitrate entgegenzuarbeiten.

Da der bürgerliche Staat die Ursachen der Inflation nicht radikal be-

kämpfen kann und will (1), muß er jedoch versuchen, die inflationistischen Stöße in gewisse Grenzen EINZUEÄMMEN, die nicht aus den Gesetzen des Kapitals im allgemeinen, sondern aus konkreten Bedingungen seiner Entwicklung in der bürgerlichen Gesellschaft herrühren. Welche sind diese Grenzen? Die erste hängt mit sozialen und politischen Notwendigkeiten zusammen: die Steigerung der Substanzenmittelpreise darf nicht so stark sein, daß sie eine die hochheilige Produktion bedrohende brutale Reaktion der Arbeiterklasse verursacht. Wie die OECD in ihrem Bericht für das erste Semester 1973 schrieb, "hohe Inflationsraten(...)" bringen in den Einkommens- und Vermögensstrukturen Verzerrungen, die nicht nur ungerecht sind, sondern auch permanente soziale Spannungen hervorrufen..." (Le Monde, 21.3.1973).

Die zweite Grenze hängt mit den Gesetzen der Konkurrenz zusammen, d.h. den Gesetzen der Beziehung zwischen den verschiedenen Kapitalien: die Steigerung der Preise darf nicht größer im eigenen Land als in den übrigen konkurrierenden Ländern sein, denn in diesem Falle würde die Konkurrenzfähigkeit der Exporte auf dem Weltmarkt darunter leiden. Diese Notwendigkeit drückte vor kurzem der bürgerliche Ökonom R. Barre aus:

"Die Inflation ist ein Phänomen, das die ganze Welt umfaßt; es ist also sehr schwer, - gleich wo es sein mag -, eine starke Preissteigerung zu vermeiden, aber es ist jedoch notwendig, daß die Steigerung in einem Land die der wichtigsten Partner und Konkurrenten NICHT überholt. Wenn die Preissteigerung in Frankreich schwächer ist, als in Großbritannien, in Italien und in Spanien ist sie zweimal höher als in den USA, in der Schweiz, in Belgien und den Niederlanden und wesentlich schneller als in der Bundesrepublik. Eine solche Entwicklung, wenn sie sich weiter fortsetzt, würde schnell die Konkurrenzfähigkeit der französischen Wirtschaft in Frage stellen!" (La Vie Française, 2.5.1974).

Im Großen und Ganzen, wie es Giscard d'Estaing erklärte, bedeutet für die Bourgeoisie "die Inflation die Zersetzung im Innern und die Schwächung nach Außen für unsere Konkurrenzfähigkeit, also eine doppelte Bedrohung für die Fortsetzung unseres Wachstums" (Le Figaro, 7.12.1973). Das Phänomen ist enttäglich und sogar VORTEILHAFT für das Kapital, wenn die zwei oben dargelegten Bedingungen erfüllt sind (d.h. in der Sprache des Kapitals, daß die

(1) Wie kürzlich der Präsident der Bank von Frankreich bezeugte: "Eine schnelle, tiefgreifende Inflation, wie die, die wir heute erleben, kann nur mit einem vollständigen Stillstand des Wachstums besiegt werden." (Le Figaro 25./26.5.1974). Noch eine elegante Art zu sagen, daß es für die Bourgeoisie nicht in Frage kommt, die Inflation zu "besiegen".

Inflation "in vernünftigen Grenzen" gehalten wird.) Dies erklärt, daß die von den Staaten in Gang gebrachten "Anti-Inflationspläne" nie die Preissteigerung bis NULL zu reduzieren sondern sie höchstens in gewisse Grenzen einzuschränken suchen (die Arbeitgeberverbände sind überall verständlicherweise gegen jeden Preisstop der Waren, die sie produzieren). Diese Anti-Inflationspläne sind wesentlich durch Blockierung oder "Überwachung" der Löhne gekennzeichnet. Für das Kapital besteht der Vorteil der Inflation darin, den Profit zu erhöhen und die Löhne aufzureiben; dieser Vorteil wäre verloren, wenn die Forderungen und die Kämpfe der Arbeiter diese Lohnsenkungen NACHHOLEN würden. Die bürgerliche politische Ökonomie hat also sofort verfügt, daß die wirklichen Verantwortlichen für die Inflation die zu hohen Lohnforderungen der Arbeiter sind und zentral den Lohnstop eingeführt. Wenn man die veröffentlichten Statistiken für die USA und für Großbritannien ansieht, hat der Effekt dieser Maßnahmen nicht auf sich warten lassen, wie es die graphischen Darstellungen zeigen.

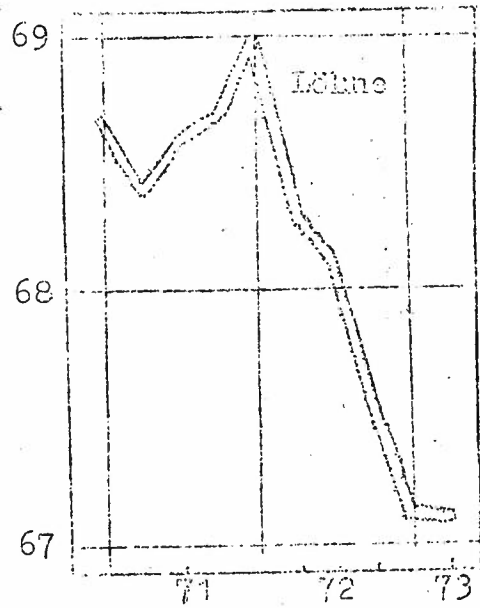
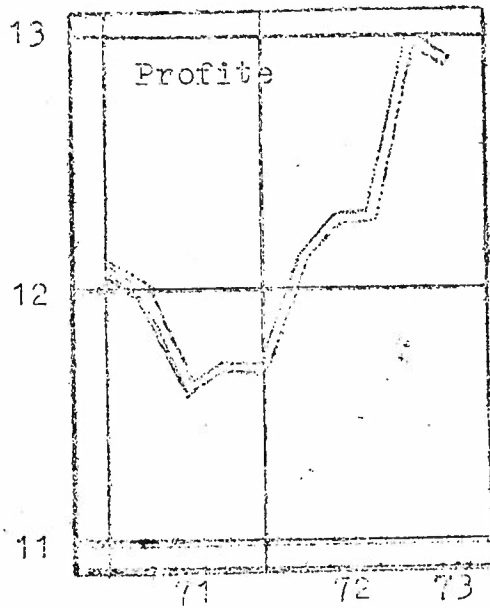
Für jeden der beiden betrachteten Länder zeigen die Kurven die Entwicklung des Anteils der Löhne und des Anteils des Profits am Volks einkommen (erinnern wir, daß diese beiden Größen weder eine Marktwertstrategie noch eine Profitrate sind) seitdem die Lohnstop-Pläne in Kraft getreten sind. Die graphische Darstellung über England wurde in der FINANCIAL TIMES vom 9.10.1973 veröffentlicht; die zweite Darstellung wurde mit Hilfe der entsprechenden amerikanischen Statistiken ausgearbeitet. Wegen unterschiedlicher Berechnungsweisen können die Zahlen beider Länder nicht untereinander verglichen werden. Beide Kurvenbilder brauchen keinen Kommentar, da sie klar das erläutern, was wir aufzeigen wollten:

2. das Resultat der sog. Anti-Inflationspläne, das darin besteht, den Anteil der Lohnabhängigen zu senken und gleichzeitig den Anteil der Profite zu erhöhen;
2. Die Richtigkeit der marxistischen Theorie über das ANTAGONISTISCHE Verhältnis zwischen Löhnen und Profiten, selbst nur ein Ausdruck des ANTAGONISTISCHEN Verhältnisses zwischen Proletariat und Kapital

Dies ist die von den Zahlen aufgezeigte reale Bedeutung der Aufrufe für die "gerechte Aufteilung der Opfer" im Rahmen der Klassenharmonie!!

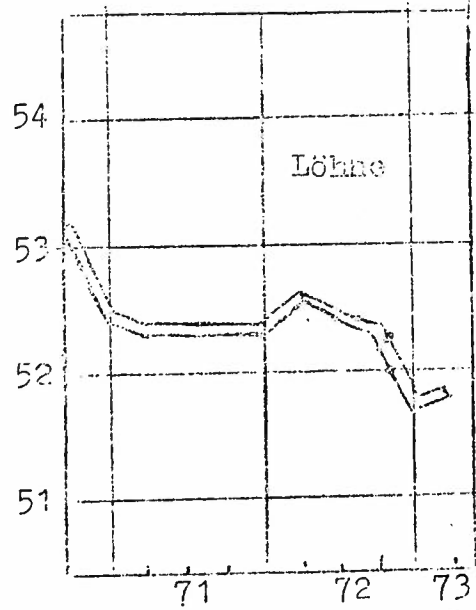
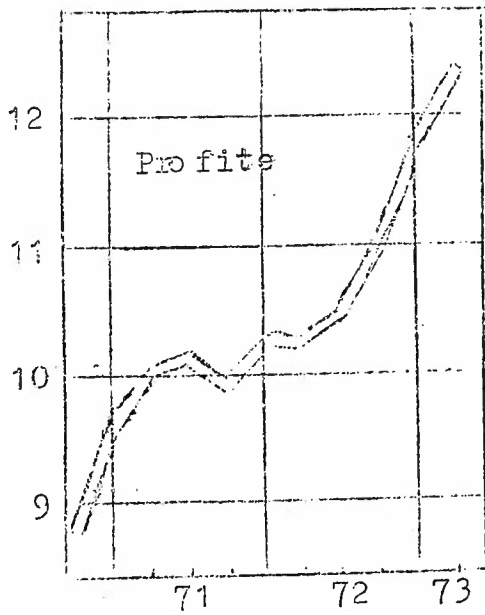
GROSSBRITANNIEN

in Prozent
vom Volkseinkommen



Vereinigte Staaten

in Prozent vom Volkseinkommen



OBJEKTIVE UND SUBJEKTIVE FAKTOREN DES KLASSENKAMPFES &
DIALEKTISCHE BINDEGLIEDER EINES EINZIGEN PROZESSES.

(Aus "Il Programma Comunista, Nr. 18, 27/9/73)

Die Partei hat sich in letzter Zeit eingehend mit den Fragen der indirekten taktischen Aktion befaßt und insbesondere mit der Frage der gewerkschaftlichen Einheitsfront, um aus den Beispielen der Tätigkeit der Kommunistischen Partei Italiens in ihren ersten Jahren, in denen sie von der Linken geführt wurde, Elemente für die Lösung der wichtigen taktischen Probleme der sich anbahnenden Periode zu holen. Es geht uns aber gleichzeitig darum, durch eine genaue Kennzeichnung aller wirkenden Faktoren in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg zu zeigen, wie gefährlich es wäre, die Erfahrungen und Methoden einer revolutionären Periode mechanisch auf eine Zeit anzuwenden, in der die Klassenkämpfe noch bevorstehen, geschweige denn in einer Periode der tiefsten Konterrevolution. Wenn jene Erfahrung einen allgemein gültigen Bezugspunkt in der Arbeit für den Wiederaufbau der Klassenpartei darstellt und wenn eine richtige Taktik angewandt wurde, wäre es eine selbstmörderische Vereinfachung zu denken, daß die formellen Direktiven in jedem beliebigen Moment verwendet werden können.

Die Arbeit über die Einheitsfront selbst wird bei anderer Gelegenheit zusammengefaßt werden. Wir möchten heute nur darauf hinweisen, daß in dieser Arbeit klar dargelegt wird, wie die ganze Aktion der italienischen Linke sich vollständig auf dem Boden der marxistischen Prinzipien vollzog und der richtigen Auffassung der Beziehungen zwischen Partei und Klasse entsprach und, trotz Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich gewisser taktischer Lösungen, sich in vollkommenen Einklang mit den Thesen und Beschlüssen der Internationale befand.

Das Thema liefert uns aber einen guten Anlaß, um gewisse Mißverständnisse (oder gewollte Entstellungen) über unsere Auffassungen und strategischen Perspektiven zu klären.

In unseren Thesen von 1972 über die Partei gegenüber der Gewerkschaftsfrage steht: "Die Prinzipienfragen bleiben unveränderlich und werden gegenüber der Auflösung der Bewegung - und zwar nicht nur der kommunistischen, sondern der Arbeiterbewegung im allgemeinen und in der ganzen Welt - mit noch schneidenderer Schärfe wiederholt. Die Partei hat aber in der Nachkriegszeit ständig verneint, daß die Phase, die nach der Beendigung des 2. Weltkrieges anbrach, sich als mechanische Wiederholung der sozialen Lage nach dem 1. Weltkrieg gestalten oder als solche interpretiert werden könnte."

Diese Aussage wird von unseren Feinden oft so ausgelegt: in der Nachkriegszeit des 1. Weltkrieges waren die objektiven und subjektiven Bedingungen gleichzeitig vorhanden, in der Nachkriegszeit des 2. Weltkrieges hingegen und heute,

da ihr euch für eine in jeder Hinsicht gebildete Partei erklärt, nur letztere; demnach kann eure Position als ein Warten auf das Wiederauftreten der objektiven Bedingungen, unabhängig von der Aktion der revolutionären Partei selbst, gekennzeichnet werden. Daher wäre eure Aufgabe bis zu diesem Tag, so führen jene fort, auf die Propaganda der komm. Ideen, auf die Vorbereitung des revolutionären Organs ohne die revolutionäre Funktion beschränkt; letztere wird sich dann entwickeln, wenn die Krise des Kapitalismus und ihre Folgen das Proletariat zu der Überzeugung gebracht haben werden, daß eure Ideen doch die richtigen waren.

Es wäre nicht der Mühe wert, gegen solche Gegner zu polemisieren, die unsere Positionen auf derart niedriger Ebene verzerren, aber da es uns angeblich bestehende Gruppen gibt, die gerade solche winzigen Formeln zum "politischen Glauben" erheben und somit dem Opportunismus eine angenehme Karikatur des marxistischen Revolutionarismus liefern, haben wir die Pflicht darauf zu antworten: Was es sicher ist, daß sich die Widersprüche im Kapitalismus bis aufs Äußerste zuspitzen werden, und demzufolge auch sicher ist, daß unsere Ideen nicht mehr den Charakter jener teuflischen Besessenheit von marxistischen und bolschewistischen "Imbun" haben werden, für die die Propaganda der Bourgeoisie und ihrer offenen Agenten sie in den Augen der Arbeiter anschwärzen und daß diese Ideen so die Massen ergreifen werden können, ist es andererseits auch wahr, daß die Arbeitermassen uns niemals von selbst recht geben werden, zumindest nicht in dem Maße, wie wir es wünschen, wenn nicht wir sie dazu bringen und dafür arbeiten, die Bedingungen für die Führung der Arbeiterbewegung im Sinne des revolutionären Programms zu schaffen. Bedingungen, die nie vom Himmel fallen werden, wie die Manna für die Juden in der Wüste.

Hier haben wir die polemischen Verdrehungen direkt schon vor Augen: ihr kehrt den marxistischen Determinismus um!

Nebebei sei daran erinnert, daß schon Kautsky dasselbe zu Lenin 1917 sagte und es zuvor die Menschewiki den Bolschewiki vorgeworfen hatten, die damit vorgaben, im Vergleich zu ihnen, links zu stehen. Man wird dann feststellen, daß gerade der REVOLUTIONÄRE FATALISMUS mit dem ABENTEUERLICHEN VOLUNTARISMUS tendenziell zusammenfließt. Letzterer erhält auf jeden Fall die Bedingungen für die Unterstützung des Opportunismus, da er die revolutionäre Vorbereitung ablehnt und folglich die primäre Funktion der Partei (allenfalls erkennt er sie in rein technischem oder rein ideeller Maße an), und somit -dort wo es möglich ist- eine selbstmörderische Gegenüberstellung zwischen Verhut und Nachhut des Proletariats, sondern auch zwischen Verhut und den von den reformistischen Agenten der Bourgeoisie beeinflussten Massen predigt und verwirklicht. Vor mehr als einem halben Jahrhundert war der revolutionäre Syndikalismus -obwohl er zum Teil eine gesunde Reaktion der Arbeiter auf das Legalitäre und pazifistische Gehabe der Sozialdemokratie und der dazu gehörigen Gewerk-

schaften ausdrückte- das andere Gesicht des Revisionismus. Er gab zwar vor, die bekannte Bernsteinsche Position zurückzuweisen, ging aber von denselben Voraussetzungen aus, wie wir in unserem Text "Grundlagen des revolutionären Kommunismus" zeigten, und mußte daher die gesunde Reaktion auf Abwege führen. In ewiger Erwartung der allgemeinen Wiederannahme des Klassenkampfes, gibt der Fatalismus genauso die sich auflehnenen Proletarier dem wütenden Eingriff der bürgerlichen Reaktion preis, weil sie nicht mit derselben Bewußtseinshöhe auftreten können, die er voraussetzt; er wird schließlich, da die "revolutionären Bedingungen" "fehlen" (übrigens hat er mit seiner Politik nicht unwesentlich zu diesem "Fehlen" beigetragen), nicht Bankrott erklären, sondern den weißen Terror selbst organisieren. Die Voluntaristen hingegen verwandeln sich in Aktivisten der feindlichen Seite, unter dem Deckmantel des Beitrags zur Entwicklung der Bedingungen des großen sozialen Kriebs.

Es ist relativ wenig schlimm, wenn sich dieses Phänomen heute ereignet, Vorhängtsvoll wäre es, wenn es sich ohne eine positive Opposition morgen ereignen würde, wenn die Partei mit schwierigen Aufgaben der Formierung der Arbeiterbewegung konfrontiert werden wird, sei es in Vorbereitungen, sei es in Angriffsphasen. Im Juli 1917 z.B. wirkte in ausschlaggebender Weise in der sog. russischen Arbeiterspartei eine Partei, die sich in jahrelangen Kampf geübt hatte. Man muß sich fragen, was gegen das geschehen würde, wenn es nicht gelungen sein sollte, eine Partei aufgebaut zu haben, die effektiv fähig ist, die Massen - die von der Krise des Regimes in Bewegung gesetzt werden - revolutionär zu führen: eine Partei, die so fest ist wie die bolschewistische, und sogar noch mehr. Denn in der Welt der christlichen, parlamentarischen und marktwirtschaftlichen Zivilisation bewegt sich die Revolution auf einem viel unsicheren Boden.

In Bestätigung dessen und der Beharrlichkeit auf diesen Positionen, die uns kennzeichnet, schrieb wir 1957 ("40 Jahre organischer Bewertung der Ereignisse Rußlands in der sozial und historisch dramatischen internationalen Entwicklung", deutsch in "Revolution und Konterrevolution in Rußland", 1972): "Eine kürzlich erschienene Studie bürgerlicher Ökonomen in den USA über die internationale Dynamik des Warenaustauschs kalkuliert, daß das gegenwärtige Wettrennen um die Eroberung der Märkte (was sich nach dem zweiten Weltkrieg hinter dem anrüchigen Puritanismus der hilfreichen USA verbirgt) im Jahre 1977 einen kritischen Punkt erreichen werde. Zwanzig Jahre trennen uns noch vom neuen Aufkommen der permanenten Revolution im internationalen Maßstab und dies deckt sich sowohl mit den Ergebnissen jener so fern liegenden Diskussion von 1926, wie mit den Ergebnissen unserer Untersuchungen. Eine erneute Niederlage der Arbeiter kann nur unter der Voraussetzung vermieden werden, daß die Wiederherstellung der revolutionären Theorie nicht erst dann erfolgt, nach-

dem ein dritter Weltkrieg bereits wieder die Arbeiter hinter alle wohlbekannteren fluchwürdigen Fahnen geschart hat (und hier sei an die gigantischen Anstrengungen Lenins ab 1914 erinnert). Es muß möglich sein, daß diese Wiederherstellung der Theorie schon vorher sich entwickelt mit der Organisation einer Weltpartei, die ohne Zögern ihre eigene Liquidation von vornherein anmeldet: in diesem Punkt zu zögern entspricht einer Liquidation.⁹

Also theoretische Wiederherstellung und Aufbau der Weltpartei und nicht nur die Nennung eines Datums, was es gewissen Jahrgestalten gefallen würde, oder -für den Geschmack der anderen Gattung- Revolution ohne Vorbereitung und ohne das Organ, das sie verkörpert.

Um theoretisch und praktisch Klärung zu schaffen, wiederholen wir noch einmal einige Begriffe über das Verhältnis zwischen Partei und Klasse, die für jeden, der sich Marxist bezeichnet, Grundbegriffe sein sollten.

Die Grundlage für die kommunistische Revolution -zur Bildung dieser Partei- wird unabweichend nach Richtlinien arbeiten, die nicht aus Wahlen oder Ausklügelungen resultieren, sondern aus dem Marxismus und der Geschichte der Klassenkämpfe (und daher bezeichnen wir uns als Partei, obwohl wir nur einen äußerst kleinen Kern darstellen)- wird vom Gegensatz zwischen der Entwicklung der Produktivkräfte und den Produktionsverhältnissen gegeben. Dieser Gegensatz drückt sich wiederum im Interessengegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat, der, wenn er auch offensichtlich nicht den einzigen Konflikt der sozialen Gesellschaft darstellt, doch als einziger von einer solchen Unvergleichlichkeit gekennzeichnet wird, daß er die Arbeiter in eine Lage versetzt, die unter gegebenen Bedingungen einen revolutionären Ausgang haben kann.

Die Unvergleichlichkeit zwischen Proletariat und Bourgeoisie drückt sich aus und verwickelt sich jedoch nur -und hier liegt das Problem jener Bedingungen- auf einer ALLGEMEINEN Ebene. FOLGER kann die BESONDERE Ebene der Bewegungen, die durch im buchstäblichen Sinn unmittelbare Interessen hervorgerufen werden, nur in dem Maße als Grundlage des Klassenkampfes betrachtet werden, daß in diesen Bewegungen auch die Tendenz zur revolutionären Entwicklung wirkt; und diese Tendenz ist kein automatisches Ergebnis der Arbeiterbewegung.

Beispiele? Die Position der Abstentionistischen Kommunistischen Fraktion der sozialistischen Partei Italiens während der Fabrikbesetzungen 1920 und die großartige Antwort Lenins auf eine der vielen kautskyanischen Rechtfertigungen für die Politik der deutschen Sozialdemokratie gegenüber dem 1. Weltkrieg, mit welcher die Verantwortung für den Verrat in edler Weise auf die Massen abgeschoben wurde.

Die Zentristen behaupteten, letzten Endes nur dem Willen der Arbeiter entsprochen zu haben. Das stimmte auch, insofern die akzeptierte Mobilisierung eine Fortsetzung der relativen Interessensolidarität zwischen dem Proletariat und dem deutschen Imperialismus darstellte. Aufgabe der

Partei war aber die allgemeinen und ständigen Ziele der Befreiung des Proletariats zu vertreten, sogar gegen die unmittelbare Stimmung wichtiger oder sogar überwiegender Schichten des Proletariats. Die Massen konnten außerdem im kritischen Moment nichts gegen den Verrat ihrer Führer unternehmen - sagte noch Lenin -; die Führer hatten hingegen alle Möglichkeiten und die Pflicht, den Verpflichtungen nachzukommen, die sie noch 1912 nicht gegenüber ihren Wählern oder Gewerkschafts- und Genossenschaftsmitgliedern, sondern gegenüber der Revolution eingegangen waren. Die Arbeiterbewegung ist nicht allein das Ergebnis der Tendenz, die Schwierigkeiten des Kampfes gegen die Kapitalisten zu überwinden. Sie ist auch ein notwendiges Produkt der kapitalistischen Entwicklung und unter bestimmten Bedingungen ein integrierender Bestandteil des Kapitalismus. Für den Kommunismus handelt es sich darum, aus ihr einen Hebel zur revolutionären Vorbereitung zu machen und sie geistig sowie materiell zum ersten dieser zwei Pole auszurichten, zwischen denen sie schwebt, zu einem Pol, der heute unter den Trümmern der Konturrevolution verachtet scheint.

Es ist eine marxistische These, daß das Proletariat seine unmittelbaren Lebens- und Arbeitsbedingungen nicht verbessern kann, wenn es nicht in die allgemeinen Existenzbedingungen der Gesellschaft eingreift. Die Ursache der wirtschaftlichen Kämpfe und ihrer Organisationsformen muß man - um Marx zu übernehmen - in den Veränderungen in den Wechselbeziehungen zwischen Produktivkräften, Produktion, Arbeitswert und Geldwert, Ausdehnung und Intensität der Ausbeutung, Preisschwankungen als Folge von Angebot und Nachfrage, in den verschiedenen Phasen des Wirtschaftszyklus suchen. Es ist also richtig, von WIDERSTAND gegen und Reaktion auf den Kapitalismus zu sprechen. Und als man früher Arbeiterbewegung sagte, verstand man darunter eben diese Bewegung, ohne sie mit der politischen sozialistischen Bewegung auf ein und dieselbe Stufe zu stellen.

So verstanden ist die Arbeiterbewegung eine "naturnotwendige" Erscheinung und bildet in der klassischen Formulierung ein Mittel zur revolutionären Politik; genauer gesagt, die Gelegenheit, das Kampffeld zu erweitern und immer breitere Arbeiterschichten gegen die Staatsmacht zu führen.

Wie? Indem man die Teil- und Anfangsbewegungen mit Hilfe der lebendigen Erfahrung integriert und überwindet, indem man sie anspricht, indem man darin aktiv teilnimmt und die Entwicklung aufmerksam verfolgt; das alles in Bewußtsein, daß es zwischen ökonomischen und politischem Kampf kein mechanisches Ableitungsverhältnis weder in der einen noch in der anderen Richtung gibt, sondern eine dialektische Beziehung, und daß (was in der imperialistischen Epoche besonders offensichtlich ist) die Wirksamkeit und Ausdehnung des Widerstandes von einer wirklichen Tendenz zur Umwälzung der Kräfteverhältnisse zwischen den Klassen nicht zu trennen sind.

Die kommunistische Politik entwickelt sich aber nicht nach einer geraden und gleichförmigen Linie, sondern ist den

unvermeidlichen Fluten und Ebben des Klassenkampfes ausgesetzt. Die revolutionäre Partei ist gleichzeitig ein Faktor und ein Produkt dieses Klassenkampfes: als Brücke, auf der sich die Ursachen der Niederlagen in Siegesgründe umwandeln wird die Partei nur funktionieren können, wenn sie die Arbeiterrepentanz nicht zum Fetisch erhebt und fähig ist, die Kontinuität der Bewegung in Richtung der revolutionären Endziele auch gegen den Strom zu wahren. Allzuoft wird das von den "gleichfertigen Revolutionären" vergessen, die in der Geschichte der Arbeiterbewegung und in den Schriften, die diese begleiteten, eine Art "vollständiges Handbuch für junge Faulkauer" erblickten.

Eben dieses Prinzipiengehirn findet man angewandt und bestätigt in der Einheitsfronttaktik, die von der italienischen Linken befolgt wurde. Gegenüber dem gemeinlichem Angriff des Faschismus auf die demokratischen Staaten, und den stillen Misverständniß des Opportunismus, vermochte es die Linke, dem Proletariat zu zeigen, daß es außerhalb der allgemeinen revolutionären Vorbereitung keinerlei Hoffnung auf Verteidigung der unmittelbaren Lebensbedingungen gab. Sie war auch fähig, die konsequente praktische Direktive zu geben: Wiederherstellung der ökonomischen und politischen Verteidigungsfrent auf der Grundlage der unmittelbaren Forderungen des gesamten Proletariats. Diese Wiederherstellung mußte wiederum notwendigerweise durch die Säuberung des noch gesunden Körpers der Gewerkschaftsorganisationen von der reformistischen oder anarchistischen Ansteckung samt dazugehörigen Träger gehen.

Alle prinzipiellen Überlegungen, die wir behandelt haben und die in den Gewerkschaftsthesen von 1972 sowie in anderen grundlegenden Texten wie REVOLUTIONÄRE PARTEI UND ÖKONOMISCHE AKTION zu finden sind (beide Texte erscheinen in dt. Sprache im ersten Quartal 75), alle diese Überlegungen führen zur richtigen Einschätzung der Funktion der Gewerkschaften und des gewerkschaftlichen Kampfes in unserer Auffassung des revolutionären Prozesses und seiner notwendigen Vorbereitung, mit speziellen Bezug auf die Phase, die mit dem zweiten Weltkrieg eröffnet wurde:

In den Thesen (I.3) heißt es: "Die Arbeitergewerkschaft, wie alle anderen Formen von unmittelbarer Organisation, ob ausschließlich ökonomisch oder nicht, ist nie revolutionär AN SICHER. Durch ihre Unmittelbarkeit selbst und durch das Vorhandensein von unterschiedlichen zeitweiligen Interessen von verschiedener Arbeitergruppen neigt sie vielmehr dazu, sich im kleinlichen und korporativen Horizont einer minimalistischen und reformistischen Aktion abzuschließen; sie kann dennoch zu einem wichtigen Instrument der Revolution und zunächst der Vorbereitung des Proletariats auf die Revolution werden, und zwar insofern die Partei in den Gewerkschaften, d.h. bei den organisierten Massen, einen bedeutenden Einfluß gewinnt... Um diese Aufgabe zweckmässig erfüllen zu können und im Hinblick auf die revolutionäre Endaktion, die unter anderem die Zentralisierung der Arbeiterkräfte voraussetzt, ist die Einheitsgewerkschaft er-

strebenswert, d.h. die Gewerkschaft, die alle Arbeiter einer spezifischen Wirtschaftssparte erfaßt." Und weiter(I,4): "Die Partei betrachtet als Bedingung ihrer eigenen Existenz als wirkender Faktor der Vorbereitung des Proletariats auf den revolutionären Angriff und Sieg: a) den Ausbruch von ökonomischen Kämpfen in breitem Maßstab und in einer nicht-episodischen Form, sowie die intensive Beteiligung der Partei an diesen Kämpfen mit den angezeigten Zielen; b) die Existenz eines nicht-episodischen und soliden Netzes von Zwischenorganisationen zwischen ihr und der Klasse und ihr Eingriff in diesen Organisationen, nicht unbedingt um deren Mehrheit und somit deren Führung zu erobern, sondern mindestens einen solchen Einfluß, der es ihr erlaubt, diese Organisationen als Transmissionsriemen ihres Programms unter den organisierten Arbeiterv Massen zu gebrauchen, sowie die kämpferischsten Arbeiterschichten für dieses Programm durch und durch zu gewinnen."

Wenn wir jetzt zu dem Ausgangspunkt zurückkehren, müßte klar sein, daß das, was wir als subjektives Moment der revolutionären Vorbereitung bezeichnen, keine untergeordnete Funktion gegenüber dem, was wir objektive Bedingungen zu nennen pflegen, einnimmt. Marx, Engels und Lenin würden sich im Grabe drehen wegen eines Materialismus, der den Klassenkampf als bloße Summe dieser beiden Momente betrachtet und nicht vielmehr als DEINEN SYNTHESE.

In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg "war der Opportunismus, obwohl er die objektiven Tendenzen der imperialistischen Phase zum Ausdruck brachte, nicht in der Lage, im selben Ausmaß wie heute... als unmittelbarer Träger der Unterjochung der Gewerkschaftsorganisation unter den Staat zu fungieren"(II/2). Und warum nicht? Weil einerseits die spontane Massenbewegung, andererseits der Kampf der revolutionären Tendenz gegen die opportunistische in den Reihen der Arbeiterbewegung während der ganzen vorhergehenden Phase nun zusammentrafen. Diese Zusammenwirkung bestimmte den Klassencharakter der unmittelbaren Organisationen des Proletariats, in gewissen Fällen trotz der opportunistischen Führung. Heute leiden wir unter einer Kontextrevolution, deren Ausmaß die Geschichte vorher nie gekannt hat, und die zerstörende Wirkung des Opportunismus konnte und kann sich viel tiefer und breiter entfalten.

"Der Prozeß (der Unterjochung der Gewerkschaften unter die Bourgeoisie) läßt sich nicht umkehren, und ebensowenig die wirtschaftliche und politische Entwicklung des imperialistischen Kapitalismus in einem zentralisierenden und totalitären Sinne. Dieser Prozeß liefert den Schlüssel für das Verständnis der Entwicklung der Gewerkschaften in allen großen kapitalistischen Ländern. Es gehört aber zu unseren wissenschaftlichen Überzeugungen, daß sich der Prozeß umkehren wird, der seit über dreißig Jahren die Klasse von ihrer Partei trennt...; es gehört zu unseren wissenschaftlichen Überzeugungen, daß, wenn das ununterbrochene Fortschreiten der Unterjochung der Gewerkschaft unter den bürgerlichen Staat in den objektiven Bestimmungen der imperialistischen Phase des Kapitalismus ge-

schrieben steht, darin ebenso der Ausbruch der Weltwirtschaftskrise und die explosive allgemeine Wiederaufnahme des Klassenkampfes geschrieben stehen, so entfernt sie heute scheinen mögen. Die wirkliche, grundlegende und beständige Errungenschaft einer solchen Wiederaufnahme wird die Rückkehr der straffen und zentralisierten Organisation der Partei als wirkender Faktor auf die historische Bühne bringen. Diese Rückkehr wird aber notwendigerweise von der Wiedergeburt von Massenorganisationen begleitet, die sich zwischen der großen Klasse und ihrem politischen Organ spannen. Diese Organisationen müssen nicht unbedingt die Gewerkschaften sein... Das Problem besteht jedenfalls nicht in den Formen, die die Wiederaufnahme des Klassenkampfes annehmen wird und ebensowenig in der Weise, in der sie sich zu organisieren neigen wird, sondern vielmehr in dem Prozeß, der zu diesen Formen und Weisen führen wird!" (II/5)

"Die Paradoxie des jetzigen historischen Zyklus... besteht darin, daß gegenüber der Zusammenballung der Widersprüche und Zersplitterungen der kapitalistischen Produktionsweise, die Arbeiterklasse auf eine Stufe zurückgeworfen wurde, die noch viel tiefer steht, als die, die Lenin in "Was tun?" beschrieb. Da ging es darum, in ihre Reihen das politische Bewußtsein, den Sozialismus hineinzutragen; hier geht es um die harte und schwierige Aufgabe, die politische Intervention der Partei mit einer ökonomischen Aktion zusammenzubringen, die in ihrer Spontaneität nicht einmal das Niveau erreicht, das Lenin "tradeunionistisches Bewußtsein" nannte und, abgesehen von äußerst seltenen Ausnahmen, einen sporadischen, korporativen zersplitterten Charakter behält. Es ist klar, daß die Partei den Klassenkampf nicht erzeugen kann; es ist jedenfalls ihre Aufgabe, mitten in den ökonomischen Kämpfen, auch wenn sie sporadisch und beschränkt sind, auf die grundlegenden und unentbehrlichen Bedingungen ständig hinzuweisen, mit Losungen zu agitieren und allgemeine Methoden zu predigen, die auf die Zusammenfassung der Proletarier aller Betriebe, Kategorien und Städte hinzielen... sowie die sabotierende und auflösende Rolle des Opportunismus in den Gewerkschaften anzuzeigen, der nicht ohne Grund solche Forderungen ablehnt." (III/1)

"Die heute existierenden Assoziationsformen enthalten nichts, daß wir verteidigen müßten... Wir haben im Gegenteil gegenüber diesen Organisationen das ständige Prinzip der Arbeitervereinigung und die Bedingungen für ihre Wiederbehauptung in der Entwicklung der Klassenkämpfe zu vertreten - denn von diesen Kämpfen sind die unmittelbaren Massenorganisationen ohne Zweifel ein Ergebnis, aber auch ein Faktor." (II/5)

Aus den drei letzten Zitaten geht klar hervor, daß -zusammenfassend- das Herauskristallisieren von günstigen Bedingungen für die revolutionäre Aktion nicht nur eine allgemeine Wiederaufnahme der ökonomischen Kämpfe unter dem Antrieb der kapitalistischen Krise voraussetzt, sondern die parallele Wiederaufnahme eines Netzes von Arbeiterorganisatio-

nen, in denen sich die Verbindung der Partei mit der Klasse herstellt. Eine solche Wiederentstehung impliziert die Zerbröckelung der Strukturen, die der Opportunismus geschaffen hat, um die Desorganisation des Proletariats zu verewigen. Eine ihrer grundlegenden Bedingungen ist daher die Arbeit der Kommunisten im Rahmen der Tageskämpfe, um den Einfluß der revolutionären Partei unter den kämpferischsten Arbeitern zu verbreiten, indem man gegen das reformistische Vorhaben ankämpft, das geringste Anzeichen von Radikalisierung der Arbeiter zu ersticken, einzuschüchtern und zurückzuhalten. Diese Aktion - sagen wir es zum n-ten Mal - ist Bestandteil der Arbeit zum Wiederaufbau der Partei selbst.

INTERVENTIONEN DER PARTEI

Im Zusammenhang mit der Streikwelle in Spanien verteilt ein verschicktes Heftchen der Partei folgendes Flugblatt:

KLASSENSOLIDARITÄT MIT DEM SPANISCHEN PROLETARIAT

UNTERSTÜTZUNG FÜR DEN STREIK VON VALLADOLID

Proletarier, Genossen,

In Spanien wird der Kapitalismus sehr bald ein anderes Gesicht zur Schau tragen müssen. Wie und wann das geschieht wird von den Schwierigkeiten und der Taktik der spanischen Bourgeoisie abhängen, in ihrem Verhältnis zum Proletariat einerseits und zu den Bourgeoisien anderer Länder andererseits. Der Imperialismus- und vor allem die europäischen Bourgeoisien-, der das Franco-Regime wirtschaftlich und politisch immer unterstützt hat, möchte den "Schaudfleck" der offenen Diktatur entfernt sehen: er ist sich dessen bewusst, dass die Methoden des Francoismus nicht mehr angemessen sind, den sozialen Frieden zu sichern. Dieses Klassenbewusstsein wird von der spanischen Bourgeoisie geteilt.

In diesem "Herdwechsel" der Bourgeoisie zählen die Interessen des Proletariats nichts; sie werden auch von keiner Partei vertreten. Es geht im Gegenteil darum, die Auswirkungen der sich verschärfenden Krise auf eine kämpferische und traditionsreiche Streikbewegung zu neutralisieren und durch eine "Regierung der nationalen Aussöhnung" die Kollaboration und die Disziplinierung des Proletariats sich zu erschwinden.

Die sogenannte kommunistische Partei Spaniens, die sich im Schatten der Konterrevolution entwickelte und durch die Unterdrückung der Revolutionäre besonders ausgezeichnete, hat schon immer sogar die unmittelbarsten Interessen des Proletariats den Zielen des demokratischen Bürgerfriedens geopfert und tritt konsequent als eifrigster Verfechter dieser Politik der "Aussöhnung" (zwischen Unterdrücker und Unterdrückten!!!) auf. Ohne jegliche Gegenleistung zu fordern, bietet sie sich als Garant für proletarische Zurückhaltung: also soll sich die Bourgeoisie verpflichten, keinen Arbeiterkampf zu unterdrücken, unter der Voraussetzung, daß...kein Arbeiterkampf stattfindet!

Trotz des Einflusses einer solchen politischen "Führung" und trotz der brutalen Unterdrückung, kämpft das spanische Proletariat heldenhaft in Verteidigung seiner unmit-

telbaren Interessen, in einer Bewegung, die durch ihre Kontinuität und unter sich zuspitzenden Bedingungen politischer Klassencharakter annehmen kann.

Die positive Perspektive, die sich heute dem spanischen Proletariat bietet, ist die Beibehaltung und Ausdehnung der Streikämpfe um die Verteidigung und Besserung der Lebensbedingungen, um dadurch, und durch die wachsende Solidarität und Organisierung der Kämpfe auf nationaler und internationaler Ebene, innerhalb der Arbeiterklasse selbst die Bedingungen dafür zu schaffen, daß trotz Regimewechsel die Waffen nicht gestreckt werden; daß das Proletariat nicht zu einem Gefangenen der Bourgeoisie wird, sondern im Gegenteil deren wirtschaftliche und politische Schwierigkeiten, sowie die Kompromittierung des Opportunismus, ausnützt, um seinen Kampf noch besser und breiter weiterzuführen und sich politisch getrennt zu organisieren = eine kommunistische Klassenpartei ins Leben zu rufen, die fähig ist, die Revolution für die Abschaffung der Lohnsklaverei vorzubereiten.

Die Perspektive kann nicht heißen: Streikbewegung in die Politik der bürgerlichen "Erneuerung" einzugliedern um sie dann besser zu kastrieren, damit die Bourgeoisie über ihre Schwierigkeiten hinwegkommt, sondern: GEGEN DIE EINSEITSPRONT VON BOURGEOISIE UND OPPORTUNISMUS DIE STREIKBEWEGUNG VERTIEFEN, UM DURCH DIE SCHULE DER TAGESKÄMPFE DER BEWEGUNG EINEN PROLETARISCHEN POLITISCHEN CHARAKTER ZU GEBEN.

Proletarier, Genossen,

die Arbeiter der Renault-Werke in Valladolid und Sevilla, die Arbeiter der Olivetti in Barcelona und von vielen anderen kleineren Betrieben befinden sich in Streik! Insgesamt 50.000 Arbeiter. In Valladolid antworteten die Arbeiter auf Aussperrungen mit Kundgebungen, und es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, die jede Ansammlung von Arbeitern mit Gewalt angriff. Mehrere Hundert wurden festgenommen, andere wurden verletzt, sogar schwer verletzt!

In Valladolid haben die Arbeiter eine Widerstandskasse gebildet, um den Streik weiterzuführen, den Festgenommenen zu helfen und Anwalts- und Gerichtskosten zu decken.

Zu dieser Kasse beizutragen, bedeutet nicht nur der proletarischen Pflicht nachzukommen, sich mit streikenden Genossen zu solidarisieren, sondern vom Standpunkt der proletarischen Bewegung aus auch die Perspektive einer Vernichtung des Opportunismus zu unterstützen, desselben Opportunismus, der nicht nur überall in der Welt die historischen Ziele des Proletariats verrät und Niederlagen organisiert, sondern sogar die Lebensbedingungen des Proletariats opfert.

Proletarier, Genossen,

die Internationale Kommunistische Partei betrachtet es als ihre Pflicht, diese Initiativen des Proletariats zu unterstützen; die Arbeiter zu unterstützen, die sich für die Verteidigung ihrer Interessen organisieren; die Proletarier, die über alle Grenzen vom Kapitalismus ausgebeutet und unterdrückt werden, zur Solidarität mit ihren kämpfenden Brüdern aufzurufen. Diese Solidarität ist das wichtigste Ergebnis jedes Streiks und bildet auch die Grundlage für die Beibehaltung und Verteidigung erzwungener Konzessionen.

Helfen wir der Streikbewegung in Spanien! Helfen wir den festgenommenen Genossen und ihren Familien! Helfen wir denjenigen, die durch die Repression arbeitslos wurden! Helfen wir mit einem finanziellen Beitrag!

UNTERSTÜTZEN WIR DIE KASSE DER STREIKENDEN ARBEITER VON VALLADOLID!

FÜR DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT DER ARBEITERKLASSE!

Internationale Kommunistische Partei

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Im Mai dieses Jahres verteilten unsere Genossen aus Nordfrankreich ein Flugblatt an die Angestellten eines großen Kaufhauses, die einen harten Kampf führten; Wir veröffentlichten hier dieses Flugblatt, weil es ein gutes Beispiel für die Bekämpfung des Opportunismus bietet. Nicht nur mit allgemeinen Behauptungen kann man ihn bekämpfen. Man muß ihm im Gegenteil auf seinem "eigenem" Gebiet (Gebiet seiner Alltagssabotage) der Tagesforderungen begegnen. Auch wenn diese Forderungen noch so minimal scheinen (man beachte, daß die Arbeiter unter anderem eine HALBE Stunde Pause auf ACHT STUNDEN DURCHGEHENDE Arbeit forderten!) und auf einen einzigen Betrieb begrenzt, muß man versuchen, zu verhindern, daß auch diese elementarsten Forderungen den Bonzen zu Opfer fallen, und außerdem dahin zu wirken, daß die Arbeiter auf entschiedene und einheitliche Kampfmethoden zurückgreifen, die sich nicht durch Wahlüberlegungen, Sorgen um die Firma oder Skrupel vor dem Schicksal der heiligen nationalen Wirtschaft einschüchtern lassen. Der Anlaß war sehr gut, um auf die unheilbringende Aktion des Opportunismus Licht zu werfen, auch wenn es nur in Verteidigung der unmittelbarsten Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter geschah.

(aus "Il Programma Comunista" Nr. 11, Juni 1974)

Proletarier! Genossen!

Am 7. Mai hat die Betriebsleitung auf der monatlichen Sitzung alle von Euch seit 4 Monaten gestellten Forderungen abgelehnt:

- 10% Lohnerhöhung
- Mindestlohn über 1.200,-- Frs
- 500 Frs. Urlaubsprämie
- eine halbe Stunde Pause auf 8 Stunden durchgehende Arbeit.

Wegen dieser Haltung der Betriebsleitung, waren viele Arbeiter zu radikalen Kampfmethoden (Streik, Ausstand, usw.) entschlossen. Diese gesunde Reaktion der Arbeiter ist die **EINZIGE**, die die Durchsetzung Eurer Forderungen ermöglicht.

Proletarier! Genossen!

Seit mehr als 4 Monaten haben die Bonzen der C.G.T. NICHTS getan, um Eure mehrals legitimen Forderungen durchzusetzen. Inzwischen sind 15 Arbeiter entlassen worden, ohne daß die Gewerkschaftsbonzen den NOTWENDIGEN Gegenschlag organisiert haben. Die Repression hat in allen ihren Formen (Warnungen, Drohungen, Hänselei en..) nicht aufgehört! Heute versuchen die C.G.T.-Bonzen ALLES zu unternehmen, um die Kämpfe zu verhindern, und dies gegen den Kampfwillen der Arbeiter:

- keine Arbeiterversammlungen, um die Kampfmethoden zu bestimmen!
- Verurteilung des Streiks als abenteuerliches Kampfmittel!
- Kein Streik während des Wahlkampfes!

...Also SOZIALER WAFENSTILLSTAND!!!

Sie wollen eine Petition (Unterschriftensammlung) als Zeichen der allgemeinen Unzufriedenheit der Betriebsleitung erstellen, um...Eure Forderungen durchzusetzen??!! Sie wagen es zu behaupten, daß dies ausreichend sei! Das ist flachster Pazifismus!!!

Ihre Motive sind klar: diese Herren treten für den guten und friedlichen Lauf des kapitalistischen Betriebes ein... Sie wollen nichts von Streik wissen; denn dieser wird womöglich die Kleinbürger erschrecken, die für den Kandidaten der "Linken" "stimmen" würden. Als ob unser Kampf mit dem Sieg einer der Kandidaten für die Präsidentschaft der

bürgerlichen Republik aufhören würde.
VERDAMMT SEI DER OPPORTUNISMUS!!!

Die Bonzen lehnen es ab, radikal zu kämpfen, indem sie Euch glauben lassen wollen, daß der Streik nicht von allen befolgt wird, und daß man die Angestellten auch in den Streik miteinbeziehen muß, daß die Betriebsleitung mit der Befriedigung Eurer Forderungen einverstanden ist, bloß die Direktion des Gesamtunternehmens nicht.

Die 'Wahrheit ist, daß gestreikt werden kann, ohne daß alle Kollegen hundertprozentig miteinverstanden sind. Es ist im Kampf, daß die kämpferischsten Arbeiter ihre unendlichvielen Kollegen unterstützen. Es ist in der Ausbreitung der Bewegung im Raum (Solidarität der anderen Filialen des Betriebes und der Arbeiter im allgemeinen!) und in der Zeit (unbegrenzter Streik!), daß der Sieg erreicht werden kann.

Den Streik auf eine Abteilung und auf eine bestimmte Zeit zu beschränken ist schädlich für die Arbeiter. Auf den Streik zu verzichten oder die großartigen Kräfte der Arbeiter in die Sackgasse zu führen ist ein VERRAT!!!

Proletarier! Genossen!

Der Streik erschreckt die Betriebsleitung und verwirrt die Bonzenclique der Gewerkschaft. Die erste droht mit den Gelben (Streikbrechern), und die zweite unternimmt alles was sie kann, um jeden Kampfversuch der Arbeiter zu sabotieren.

DER STREIK IST UNSERE WAFFE! Er ist die einzige wirkungsvolle Waffe, die wir gegen die sich ständig häufenden Angriffe des Kapitals haben! Dem Bündnis der Betriebsleitung und des Opportunismus setzen wir die Einheit und die Klassensolidarität ALLER Arbeiter gegen die Bourgeoisie und ihre Handlanger entgegen!

FÜR DIE LOHNERHÖHUNG UND EINE DRASTISCHE VERKÜRZUNG DER ARBEITSZEIT!

FÜR DEN EINHEITLICHEN KAMPF DES PROLETARIATS GEGEN DIE LOHNSKLAVEREI!

PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH!